

Der Adventskranz.

Krafter Branch ist im Adventskranz eingeschlossen. Der Chronist meldet, daß zu Zeiten Kaiser Karls des Großen der „Peltagonus“ mit immergrünen Zweigen...

Weihnachtskranz und ewiges Leben sind im Kranz von Tanne, im flackernden Lichte, das sich mit der Zahl der Advente vermehrt...

Wie auch der „Christbaum“ im Laufe der Zeiten an seinem alten Schmuck von Nüssen und Äpfeln etwas eingestrichelt hat...

Es ist ein herrliches Geschenk der neuen Zeit, daß wir wieder hincingreifen können in deutsche Sitten und deutsche Gebräuche...

Zweite Antismaltertagung der Deutschen Christen.

Am 3. Dezember findet in Jena die zweite Antismaltertagung der Deutschen Christen des Kirchenkreises Merseburg statt.

Vorstands- und Aufsichtsratswahl.

Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum-Bereins.

Zu der vom Vorstand des Landwirtschaftlichen Konsumvereins zum Dienstagnachmittag ordnungsmäßig einberufenen 45. ordentlichen Generalversammlung waren von 138 Mitgliedern 76 erschienen.

Die Gehegung der Regierung Adolf Hitler sei auf dem besten Wege, die bisher vorwiegend von industriellen Gesichtspunkten geleitete Politik in andere Bahnen zu lenken.

Darauf nahm der Vorsitzende des Vorstandes, Landwirt Förster, das Wort und erläuterte den ausführlichen Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932-33.

Die Kreditgewährung bewegt sich in normalen Grenzen und es gelten die ausgesetzlichen Gelder im großen und ganzen als gesichert.

Die Antismaltertagung im großen Saal des Gesellschaftsauses, die von Kreisobmann Barrer Pfleger-Windorf eröffnet wird.

Unter der silbernen Myrte.

Neute kann das Tischlermeisterchenan Hugo Schmeider auf eine prächtige Ehegemeinschaft zurückblicken.

Sperkretten bei Merkur.

Wie bereits angekündigt, werden jetzt an der geschwollenen Erde des Kaufhauses Merkur Sperkretten untersucht.

Nach der einstimmig angenommenen Bilanz erfolgte ebenso einstimmig die Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Nach der einstimmigen Annahme des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder kann die Zahlungsbereitschaft der Genossenschaft als gesichert angesehen werden.

Die vom Oberrevisor Knebel geleitete Vorstandswahl ergab die einstimmige Bestätigung der für den Vorstand und den Aufsichtsrat vorgeschlagenen Mitglieder.

In den Aufsichtsrat wurden berufen die Mitglieder Dr. G. Wendenburg, R. Köhlich, H. Wilfried, Meinhart B. Runkel, Köhlich, H. Fiedler, W. Hoffmann, B. Heim, Landwirtsrat in Merseburg, P. Blanke, Creppan, W. Weber, Windorf, H. Schrey, Söptow und K. Heßler, Frankleben.

Der Dank an die bisherigen Vorstandsmitglieder galt besonders dem auscheidenden Landwirt Förster, der seit 41 Jahren Mitglied und seit 1909 im Aufsichtsrat tätig war.

Zum Schluss der Versammlung hielt Oberrevisor Knebel noch einen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen.

Der Vorstand hat sich für die Aufnahme der landwirtschaftlichen Zentralbankgenossenschaft in den Bereich gemeinsamen Besuchs von Bedarfsgegenständen der Landwirtschaft.

Goldener Sonntag

am 17. oder 24. Dezember?

Der Evangelisch-Soziale Freiverband schreibt:

Alter Heberlieferung entsprechend fällt der sogenannte goldene Sonntag mit dem vierten Advent zusammen.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß am Heiligen Abend in den letzten Jahren die Geschäfte schon im Laufe des Nachmittags geschlossen haben, hat man nun in Leipzig die Regelung getroffen, daß der goldene Sonntag in diesem Jahre vorverlegt wird.

Der heilige Sonntag wird am nächsten Sonntag der heilige Sonntag sein, am 24. Dezember ist überhaupt nicht in den Kreis der verkaufsfreien Sonntage einbezogen werden.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß man sich der Leipziger Regelung in der Provinz anschließen wird.

Sachen anschließen wird. Im Gegenteil, es ist damit zu rechnen, daß der goldene Sonntag am 24. Dezember durchgeführt wird, wobei es im einzelnen den örtlichen Bestimmungen überlassen bleibt.

Merseburger Filmklub.

Zapfenstreich am Rhein. Kamerarichtspiele.

„Zapfenstreich am Rhein“ der Augenblicklich aktuell klare Tonfilm unserer Kamerarichtspiele, hat unbedingt etwas für sich. Was — das kann sehr mannigfach beantwortet werden.

Ein Zierfilm, der mit dem Reich der Götter sehr schön bekannt macht, ein dem Tonfilm voran, ebenso die wichtige Momente des Gegenwartsgeschehens gut ausgemalt, darbot.

„Nagana“.

Sichtspielhaus Sonne.

Wer etwa gedacht hatte, daß diese Nagana irgendeine indische Schönheit sei, der hatte sich getäuscht. Nagana ist alles andere als eine Schönheit.

„Familie Dadelben in Merseburg“

Bei Conis er findet zur Zeit eine Märchenausstellung „Familie Dadelben in Merseburg“ statt.

Advertisement for JUNO cigarettes. Features the slogan 'Ich rauche JUNO!' and 'Dies sagt jeder, der etwas von gutem Tabak versteht!'. Includes an image of a JUNO cigarette pack and a match.



sehen da zunächst die Wohnung in Dadelhausen, dann folgt der Bahnhof „Bieral“, die Bahnfahrt und schließlich die Ankunft in Merseburg. Selbst der Merseburger Markttag fehlt nicht und dort ist gerade eine mächtige Schneebelastung im Gange. Nachmittags und der Hofbahn, der Hofbahn vom Hof „Hund und Hage“ und schließlich Befahrung unterm Christbaum im Kreise der Dadelhausfamilie.

Alle diese Eindrücke werden lebhaft betriebs und wirken außerordentlich lebendig. So ist es kein Wunder, daß nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen der Familie Dadelhausen auf ihrer Einkaufsfahrt nach Merseburg großes Interesse entgegenbringen.

Kurzgezel der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise auf dem Wochenmarkt betragen für: Rindfleisch 10,25; Schwein 10,25; Kalb 10,25; Hühner 10,25; Enten 10,25; Gänse 10,25; Eier 14; Weizen 3; Kartoffeln 8-5; Erbsen 10; Nudeln 1/2 Pf. 10; Reis 6-10; Käse 8 bis 12; Wurst 10 bis 20; Rohschinken 10; Rindfleisch 8-10; r. Rind 10; Salat 2 Stück 15; Spinat 10; Sellerie 10; Zauben 40-60; Bismarck 10; Zwiebeln 15; Kohlrabi 5; Braunkohl 10; Sauerkraut 10; Rosenkohl 20; Weizen 35-50; Waisfleisch 45-50; Rindfleisch 5; Ente 10; Gans 80; Palanenhühner 200; Suppenhühner 70; Tauben von 50 an; Gans 50; Kalbfleisch 45; Geflügel 60; Schwarzwurzel 35.

Als Fischpreise wurden notiert: Röhrling 40; ger. Seeringe 2 Stück 20; Fisch 45-50; Süßwasser 35; Seelachs 30; Schellfisch 35; ger. grüne Seeringe 20; ger. Schellfisch 50; ger. Seelachs 60; Matjesheringe 10; Kabeljau 35-40; Schweinsfleisch 60; Scholle 50; Sperrtten Viertelstund 20.

Feuergeschäfte am Silvester!

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.) Der Regierungspräsident in Merseburg hat auf Grund des § 105 e. St. O. d. durch Verfügung vom 11. November d. J. folgenden Bescheid erlassen: Der Betrieb des Feuerschwunders und die Beschäftigung von Arbeitern, Gesellen und Lehrlingen in diesem Gewerbe wird im Regierungsbezirk Merseburg am 31. Dezember d. J. (Silvester) ausnahmsweise von 8 bis 11 Uhr vormittags gestattet. Die Bestimmungen meiner Anordnung vom 24. November 1925 (Regierungsverfügung 1925 215 48) über den Betrieb dieses Gewerbes am 1. Weihnachtstagsfesttag bleiben unberührt. Die Feuerwerkgeschäfte sind also auch an diesem Tag von 8 Uhr bis zur Kirchenseit geöffnet.

Treffen der M.-Garde

Am Sonnabend fanden sich die ehemaligen Angehörigen des M.-Sturmes 17/4 in der „Domstube“ zu einem Kameradschaftsabend zusammen, bei dem wohl keiner der alten Garde fehlte. M.-Truppführer M. v. a. begrüßte die Erschienenen und bei Gelasa alter M.-Väter kam der alte Kameradschaftsgeist wieder auf. V. a. schenkte rief in seinen Ausführungen alte Erinnerungen wach. Truppführer M. v. a. betonte, daß die alte M.-Garde allen mit hinzunehmenden M.-Kameraden ein Vorbild beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates sein wolle und nicht etwa eine Gruppe für sich bilde. Die M.-Hanskapelle füllte den gemühten Abend mit Unterhaltungsmusik aus.

Zum dritten Male „Besuch“.

Im vergangenen Monat wurde zum dritten Male in dem Grundstück Clocianer Straße 32 eingebrochen und ein weißes Kammerweib gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Ein Stad ging ab.

Heute in der letzten Morgenstunden verlor ein ausmünder Kraftwagen in der Nähe des „Herzog Christian“ das hintere Hinterrad. Der an den Straßenbahnhöfen haltende Kraftwagen bildete für die heranabende Elektrische ein Hindernis, das aber schnell beseitigt werden konnte.

73. Geburtstag.

Heute feiert Herr Bruno Gaudernod, Clocianerstraße 2 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische seinen 73. Geburtstag. Am Oktober dieses Jahres konnte der Jubilar mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Wir wünschen dem alten Herrn einen gesegneten Lebensabend.

56 Jahre Landwehretzerin Weuhsau.

Am Sonnabend, dem 2. Dezember, begeht der Landwehretzerin Weuhsau im Clocianer Straße 56. Geburtstag. Dieser einem Konzert steht die Vertonung eines Weuhsauer-Hausbesuches in drei Aufzügen vor. „Der Stolz der 8. Kompanie“. Dem unterhaltenden Teil des Abends schließt sich deutscher Tanz an.

Schulung der Stahlhelmarbeiter.

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Die Anwärter, die sich in der Zeit vom 1. bis 7. November, als die Anwärterprüfung zeitweilig ausgesetzt war, zum Eintritt in den „Stahlhelm“ gemeldet haben, werden in Schulungskursen zusammengefaßt und für die etwaige Aufnahme in den Stahlhelm vorbereitet. Der zum kommunikativen Kreisführer ernannte Kamerad Kramrad Loch hat in der Zeit vom 13. bis 22. November den ersten Vortrag in den Stahlhelmsportgruppen des Kreises Merseburg über das Wesen, die Geschichte und die Aufgaben des Stahlhelms selbst gehalten. Den zweiten Vortrag hielt am 23. November vor dem Merseburger „Stahlhelm“ und seinen Anwärtern Dr. Hoffmann-Kutschke aus Halle über „Die Stellung des Stahlhelms im nationalsozialistischen Staat“, dessen Rede beim Monatsappell über „Die wichtigste Idee und die heutige Lage“ noch in besserer Erinnerung laud. So daß sich der Kreisführer entschließen hätte, den Redner erneut heranzuziehen.

In den ersten Kämpfen gegen die rote Land er nur bei wenigen aufstrebenden Männern Unterstützung. Der Redner erwähnte erden den Namen Leo Scherer, der ihm damals verschrieben zur Seite stand, bis er für seine Unbegreiflichkeit und wüßige Hilfsbereitschaft vom Staate bestraft, vom Juden weit angeeignet, am Leben verzeigte.

Scherer wandte sich Dr. Hoffmann-Kutschke gegen die Staatsfeinde, die im Stillen weiterarbeiten; eindringlich sprach er zu den Versicherten, um sie auch innerlich für den neuen Staat zu gewinnen.

Hofrechtlich wies er aus dreißigjähriger Vorkämpfererfahrung die wüßigen Dummheiten auf, für die er seit 1903 unermüdetlich mit

Vorträgen, Ausflügen und Anträgen geühten. In die Reihen des Leo Scherer, Reichlich, Matthes und unserer nationalen Dichter Schiller und Körner anknüpfend, stellte er als Ziel, dem wir auch im täglichen Leben jeder an seiner Stelle dienen müssen, das innerlich und selbstig geeinigte Deutschland heraus, in dem kein Volk von Internationalismus, kein Klassenbündel und nichts Fremdes mehr Raum haben darf.

Der Stahlhelm als M.-Kamerade I hat die Aufgabe, diese nationalsozialistischen Ziele mit besonderem Ernst zu wahren und vorbildliche Arbeit zu leisten. Dabei sollen die Worte dieses Reichstagsführers nicht: „Nicht die Gewalt der Arme ist es, welche den Sieg erringt, sondern die Kraft des Gemütes.“

Das Gleiche spricht Schiller aus mit dem Kernspruch: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Reicher Beifall dankte dem Redner, der im Schlusswort noch über die Notwendigkeit der planmäßigen und strengen Schulung aller Kameraden im nationalsozialistischen Sinne sprach. Dabei hob er die Notwendigkeit hervor, auch die benachteiligten Vorkämpfer, die schon seit der Vorkriegszeit gegen das Artzime und für Massenreinhaltung kämpften, und die auch Adolf Hitler in seinem Werke als seine Vorkämpfer erbt, Männer wie Lagarde, Th. Fröhlich, U. a. m., geistreich zu wirbeln und die Kampferfahrungen und Charakterfestigkeit auch der Letzteren auszuwerten, wie es altergermanischer Brauch war.

Kreisführer Kamerad Loch gab dem Dank aller Kameraden für die feierlich gehaltenen und von echter nationaler Begeisterung getragenen Ausführungen herzlichen Ausdruck.

Die sicherste Bahn der Welt.

Ein Spaziergang in der Großstadt gefährlicher, als eine Fahrt in der Reichsbahn.

höhere Gewalt oder durch Verschulden der Bahn entstehenden Unfälle.

Durch eigene Unvorsichtigkeit wurden im Jahre 1931 109 Personen getötet und 329 verletzt, im Jahre 1932 waren es 91 Tote und 222 Verletzte und im Jahre 1932 175 Tote und 175 Verletzte.

Die aufwendende und wachsende Arbeit der Reichsbahn durch Wort und Bild wird auch hier zu einer Verbesserung der Verhältnisse beigetragen haben. Und die Beachtung des dem Eisenbahnen geläufigen Satzes „Eigene Vorsicht - besser Unfallschutz“, der der Kern aller Unfallverhütung ist, dürfte ebenfalls zu einer Verminderung dieser Unfälle führen.

Über auch ein Vergleich mit den Unfallstatistiken und der europäisch der Staaten und der Vereinigten Staaten von Amerika, soweit sie vorhanden sind, und sich aus ihnen vergleichsweise Zahlen überhaupt ableiten lassen, fällt für die Reichsbahn gütlich aus. So sind die auf eine Million Quadratkilometer entfallenden Entgegnungen und Zusammenstöße in Italien und den Vereinigten Staaten nach der letzten vorliegenden Statistik um ein Vielfaches größer als bei uns. (Die anderen Statistiken schaffte seinen Vergleich.) Hinzuätzlich der getöteten Reisenden, die auf eine Million bestrichene Reisende entfallen, steht die Deutsche Reichsbahn besser da, als es nach der Statistik in England, Frankreich, Italien, Polen, in der Tschechoslowakei und in den Vereinigten Staaten der Fall ist; sie steht nur hinter Belgien etwas zurück, dessen festes Netz aber auch nur ungenügende Vergleichsmöglichkeiten bietet.

Ferner ist durch die neuzeitliche Bauart der Personenzüge die Sicherheit des Reisenden wesentlich erhöht worden, denn bei diesen Zügen hat die Einleitung, Zusammenstoßen bilden die Wagen mit eiserne Kantenverankerung und widerstandsfähiger Bauart der Stirnwände und Dächer. Auch der Ertrag der Stangenpuffer durch Stangenpuffer hat eine bedeutende Steigerung der Sicherheit gebracht. Die Eisensteile werden bei Unfällen zwar verbogen, aber sie zerbrechen dabei keineswegs, und die Wagen sind durch die anfein anordnenden Masse auf, so daß die Wirkung hart abgeschwächt wird. Heute laufen bei der Reichsbahn in den Zügen des Personenzugverkehrs in der Mehrzahl bereits die Wagen der vorerwähnten Bauart. Die Widerstandsfähigkeit dieser Wagen trat bei dem Anschlag auf den Zug 43 bei Nürnberg, am 8. August 1931, besonders in Erscheinung. Hier wurden bei hoher Geschwindigkeit acht Wagen umgeworfen und geschleift, trotzdem blieben die Wagenkasten fast unbeschädigt; kein Toter war bei diesem Unfall zu beklagen.

Die Reichsbahn ist damit nicht nur die sicherste Bahn der Welt, sondern auch als das sicherste Beförderungsmittel überhaupt anzuzusehen.

Kohlen- und Kartoffelmeine

aus dem Winterhilfswerk.

Die Ausgabe von Kohlen- und Kartoffelmeinen aus dem Winterhilfswerk findet wie folgt statt:

Kohlenmeine für Wohlfahrtsunterstützungsempfänger am Freitag, dem 1. Dezember 1933, im Wohlfahrtsamt, Erdgesch. Buchstabe A-K von 8 bis 9,30 Uhr, S-R von 9,30 bis 11 Uhr, S-3 von 11 bis 12,30 Uhr.

Kohlen- und Kartoffelmeine für Haupt- und Neben-Unterstützungsempfänger am Freitag, dem 1. Dezember 1933, im Wohlfahrtsamt, Erdgesch. Buchstabe A-K von 8 bis 9,30 Uhr, S-R von 9,30 bis 11 Uhr, S-3 von 11 bis 12,30 Uhr und S-3 am Montag, dem 4. Dezember 1933, von 10 bis 12 Uhr ebenfalls im Wohlfahrtsamt, Erdgesch.

Kohlen- und Kartoffelmeine für Klein- und Sozialrentenunterstützungsempfänger, sowie Zulagenempfänger (Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und Güterrentenempfänger) von Donnerstag, dem 20. November 1933, bis Sonnabend, den 2. Dezember 1933, im Wohlfahrtsamt, 1. Trepp.

Die Ausgabe der Kartoffeln an die „Reserve“, Bauhausstraße: Haupt- und Neben-Unterstützungsempfänger Buchstabe A bis K Montag, den 4. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr, S-3 Dienstag, den 5. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr.

Rentenempfänger ohne Zulagen und Nebenrentenempfänger: Buchstabe A-K Mittwoch, den 6. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr, S-3 Donnerstag, den 7. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr.

Klein- und Sozialrentenunterstützungsempfänger, Zulagenempfänger (Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene- und Güterrentenempfänger) Buchstabe A-K Freitag, den 8. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr, S-3 Sonnabend, den 9. Dezember 1933, von 8 bis 13 Uhr.

Es wird gebeten, die angegebenen Zeiten genau einzuhalten, um ein unnötiges Ankommen vor den Ausgabestellen zu vermeiden.

Buch bei der DSB.-Jugend.

Die DSB.-Jugend Merseburg veranstaltete einen Wilhelm-Buch-Besuch, um wieder einmal den besten Humor in Wort und Bild ihren Mitgliedern vorzuführen. Von der Leinwand herab grüßte Waldun Wäslamann, eine der prächtigsten Schöpfungen des Walerhumoristen. Jugendführer J. Mann begrüßte die frohe Schar und gab einen kurzen Bericht vom Leben und künstlerischen Wollen des Meisters Wilhelm Wilhelm Buch.

Wilhelm Buch war gebürtiger Sammeraner, der Keltische einer neunköpfigen Familie. Sein künzlerisches Leben war nicht ohne interessante Begebenheiten. Umso reicher aber war sein menschliches und künstlerisches Innenleben. Noch heute sind viele seiner humorvollen und zugleich tiefen Verse in aller Munde.

„Enghaltheit ist das Vergnügen. In Dingen, welche wir nicht kriegen. Drum lebe mäßig, denke klar. Wer nichts gebraucht, der hat genug.“

Wer nun aber glaubt, Wilhelm Buch sei ein ironischer Humorist gewesen, der irrt. Er hat ein liebevolles Verhältnis für alle menschlichen Schwächen. So sprach und sprach mit feiner Ironie aus seinen Reden. Er hat er auch tiefe und feinsinnige Reime zu schreiben wußte, zeigen die Verse, die er dem Publikum seiner Mutter wehte.

In einer Pause sprach Ortsgruppenführer Wittig über die Bedeutung des Festsabends. Der DSB. habe sich schon immer bemüht, seine Mitglieder in die beste Beziehung anzuziehen und an die Quellen unseres Volkstums heranzuführen. — Der zweite Teil des Abends ließ Waldun Wäslamann seine lustige Rede vorführen. Berufsamerad Fiedler brachte dann noch eine kurze Probe aus der Literatur über Wilhelm Buch. Der Abendklang mit einigen fröhlichen Liedern aus.

Heute spricht Witte.

Heute um 20 Uhr spricht im Gesellschaftshaus der Arbeiterkammer Fritz Witte, der diesen Abend wir bereits geteilt eingingen. Eintrittsgeld wird zu diesem Vortrag nicht erhoben.

Wie wird das Wetter?

Zunehmender Frost. Stille Winde, vorwiegend trocken, aber meist noch in Richtung der Regengebiete. Temperatur auch im Flachland langsam unter Null sinkend. Zunehmender Frost wahrscheinlich.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Erdgesch. 4. Buchstabe A-K und veranwortlich für den Vertrieb Wilhelm Eisenbruder. Veranwortlich für den Abdruck: Erhard Schmidt, beide in Merseburg. — Abdruck aus der Reichsbahn nur zum 1-10 1933.

Entsetzliche Familientragödie.

Mit dem Beil gegen die Stieftochter. — 12 Jahre Zuchthaus.

Krumpha. Der Arbeiter Erich Bittert aus Krumpha hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht Naumburg wegen Sittlichkeitsverbrechen und verurteilten Totschlags zu verantworten. Der gefürchtete Angeklagte hatte mit seiner 1915 geborenen Stieftochter 1929 und 1930 in unerlaubten Beziehungen gestanden, von denen Vorfälle sogar vor der Vollendung des 14. Lebensjahres des Mädchens lagen. 1932 hatte dann auch das Mädchen ihrer Mutter, die Verdacht geschöpft hatte, alles eingesehen. Da das Mädchen aber nach Schottland in Stellung kam, wurde das über die Geschichte und auch Frau D. verzicht ihrem Mann.

Am Freitagmorgen dieses Jahres besuchte die Stieftochter ihre Eltern in Krumpha und erzählte dann, daß sie ein Freund aus Schottland am nächsten Tag mit dem Motorrad zu einer Spitzfahrt nach Freiburg abgehen werde. Ihr Stiefvater folgte dann vor, daß doch ihr Freund dann noch einmal zurückkommen und auch ihn nach Freiburg fahren könne. Das Mädchen wurde auch abgeholt, doch erzählte sie ihrem Freunde nichts von dem Vorfall ihres Vaters, da sie offenbar allein sein wollte. Der Angeklagte rief in diesem Augenblick die nächste Polizeistation an und ließ die Stieftochter mit seiner Frau in eine Gastwirtschaft, die die Ehefrau nach einiger Zeit allein wieder verließ und nach Hause zurückkehrte. Zu-

zwischen war die Tochter aus Freiburg zurückgekommen, die erst am nächsten Tage wieder nach ihrer Arbeitsstätte abfahren wollte. Die Mutter ging wieder zu ihrem Mann in die Gastwirtschaft und erzählte ihm von der Rückkehr des Mädchens. Daraufhin verließ der Angeklagte heimlich die Gastwirtschaft und ging nach Hause. Anschließend war er über die angeblichene Rückkehr des Motorrads verärgert.

Er ergriff ein Beil, ging in das Schlafzimmer und verlegte es über schlafende Stieftochter mehrere Schläge mit großer Wucht über den Kopf.

Dann begab sich D. in die Gastwirtschaft zurück, wo er weitere Schläge und einen Schnitt bei seiner Ankunft in der Wohnung kam ihm zum Bewußtsein, was er getan hatte. Er stellte sich sofort der Polizei und war gefällig. Trotzdem die Versteigerung des Motorrads an der Verleumdung des verletzten Mädchens aufgegeben hatten, kam diese wieder zur Sprache und genau. Wie der behandelnde Oberarzt Dr. Schöne vom Merseburger Krankenhaus mitteilt, ist dies ein direktes Wunder zu bezeichnen. Ein anderer Sachverständiger hatte den Angeklagten auf seinen Verbleib nach unten und war zum Ergebnis gekommen, daß der 51 Jahre alte Angeklagte nicht mehr leben würde.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens und verurteilten Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenreuestrafe.

Monatsappell des Stahlheims.

Reichardtswerben. Am letzten Monatsappell des Stahlheim konnte der Führer eine größere Zahl von neuen Kameraden begrüßen, die infolge Aufhebung der Aufnahmeverbote als Innwärter aufgenommen sind. In ernsten Worten arbeitete er aus der Geschichte des Stahlheims Lebensbilder heraus, an denen er die Bedeutung des Bundes für Gegenwart und Zukunft nachwies. Er erwähnte die neuen Kameraden, in treuer Mitarbeit im besten Stahlheimgeiste die Aufgaben lösen zu helfen, die der neue Staat dem Stahlheim gestellt hat.

Anschließend übergab der Ortsgruppenführer Kameraden, die offiziell die Führung dem Gau beauftragten Führer Kamerad Reichert, Vordem, nachdem er die Geschichte schon vor einiger Zeit übergeben hatte. Kamerad Gasse trat mit 40 jungen Kameraden zur Wehrdienstpflicht-Standard, Wehrdienst, der Feldmarschall SA, und ist mit der Führung eines Zentrums beauftragt. Den beiden Wählern des Ortsgruppenführers für die Zukunft der Ortsgruppe, die in Kürze ihr Jubiläum feieren werden, und die Kamerad Gasse fast alle die Jahre hindurch führte, erwiderte der neue Ortsgruppenführer mit dem Dank an den bisherigen Führer und den Aufschwung, ist seinem Sinne die Ortsgruppe mitzuführen. Auch in Zukunft werden die Wehrdienstpflicht-Kameraden, soweit es die dienstlichen Verhältnisse erlauben, mit der alten, ihnen viel bewährten Ortsgruppe zusammenarbeiten.

Nach Bekanntgabe einiger interner Angelegenheiten blieben dann die Kameraden zum einige Zeit bis zum Eintritt des „Jahrestreffens“ zusammen.

Wann ist das Solbad geöffnet?

Bad Dürrenberg. Nach einer Bekanntmachung der Badeverwaltung ist das Solbad abends zur Verfügung von 9 bis 11 Uhr abends bis zum 1. Dezember geöffnet; Montags und Mittwochs von 9 bis 12 Uhr und Sonnabends von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Die übrigen Kurmittelhäuser sind geschlossen.

Neue Steuerzufolge.

Zeuzitz. In unserer Gemeinde werden für 1933 folgende Realsteuernzufolge erhoben: 395 Prozent Zufolge zur Grundbesitzsteuer, 345,5 Prozent Zufolge zur Grundbesitzsteuer, 540 Prozent Zufolge zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 540 Prozent Zufolge zur Gewerbesteuer vom Kapital.

MS-Filmabend.

Zeuzitz. Am Sonntag, dem 9. Dezember, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP, Polwitz im Gasthaus „Wägher um 20 Uhr einen Filmabend. Die Bundesfilmreihe „Hitlerdeutschland“ zeigt den Württemberg Reichsparteitag 1933 sowie ein aussergewöhnliches Beiprogramm.

Forstburg. Am Sonntag, dem 3. Dezember, findet abends 8 Uhr im Raschlerburg ein MS-Filmabend statt, zu dem die Einwohner von Forstburg und den Raschlerbürgern eingeladen werden. Er bringt eine Reihe verlässlicher Filme. Ganz besonders wertvoll ist der Film vom Württemberg Reichsparteitag hin.

Das läßt sich hören.

Tollwitz. Aus einer amtlichen Bekanntmachung geht hervor, daß die vom Staate

erhobene vorläufige Steuer vom Grundbesitz für die nach Paragraph 2 Absatz 1 des Grundbesitzsteuergesetzes veranlagten Landbesitzer, oder gärtnerlich benutzten Grundbesitz, ab 1. Oktober d. J. nicht mehr erhoben wird. Wichtig für die Zwecke der Gemeindegeldsteuer wird die finanzielle Veranlagung auch weiterhin dienlichpflichtig.

Neuer Stadtlinienplan.

Zeuna. Auf Grund des Paragraph 1 des Gesetzes vom 2. 7. 1925 ist durch Beschluß der Gemeindeversammlung vom 20. 11. 1933 mit Zustimmung des Amtsvorbesitzers für den Bezirk Zeuna ein Wohnungsplan zur Festlegung neuer Straßen und Bauflächenlinien für einen Teil der Gemarkung (Göhlisch), begrenzt im Norden durch den vorhandenen Entwässerungsgraben und die alte Erbst. Göhlisch, im Süden durch den Krähenergraben und die Parzelle 312/3 der Gemarkung Daspig, im Westen durch die Dürrenberger Straße und im Osten durch den Zaun, aufgestellt worden. Der im Mai 1928 aufgestellte und durch die Zweijährigenbauaufstellungs-Zeitung vom 22. Mai 1928 genehmigte Nachstellungsplan wird damit im Umfang obigen Gebietes aufgehoben.

Steuerkarten abholen!

Zeuna. Laut einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes, können die Steuerkarten für das Jahr 1934 in der Zeit vom 20. November bis 2. Dezember d. J. während der Dienststunden im Steuerbüro der Gemeinde Zeuna (Mauthausstraße 1) von den Einwohnern in Empfang genommen werden.

Zwei Tugend Feuerwehrlente.

Spergau. Die Pflichtfeuerwehr in unserer Gemeinde legt sich wie folgt zusammen: zwei Spritzenwehrlente 16 Spritzenwehrlente u 6 Mann Feuerwehrlente.

Beilegung der Jagdachtzweie.

Zeuzitz. In der Gemeindevertretung am 23. November wurde einstimmig beschlossen, die Jagdachtzweie auf 6 Jahre, vom 16. Januar 1934 bis 15. Januar 1940 zu verlängern. Der Pachtpreis wurde auf 250 Mark festgelegt. Das entspricht einem Pachtpreis von 40 Pf. je Morgen.

Unter der silbernen Mähre.

Schöpsau. Hier feiert heute das Ehepaar Wilhelm Schiller und Frau Selma geborene Red das 25. Heiratjubiläum. Dem Jubelpaar aus unseren Glückwünschen!

Neuer Kirchenjüngling.

Großgörschen. Die Friedhofkapelle wurde von einem freundlichen Spender mit einem schönen Schmuck versehen. Bei der Totengedenkfeier am Sonntag war der Friedhof mit roten Rosenkränzen belegt, die Subdirektor A. Holzmann in Zeuzitz geschenkt hatte.

Eine Stiftung für die Kirche.

Meuschen. Konrad von Lubitzerg-Halle hat unserer Gemeinde die Meuschenabte der Urkirche der Augustinerkonfession geschenkt. Das wertvolle Geschenk wird in der Sakristei des Gotteshauses aufbewahrt werden.

Ausbau der Autofernstraße Magdeburg—Dessau—Leipzig.

Dessau. Von den Mitteln der Doffa, die nach Anhalt fließen, hat der Kreis Dessau-Stößen 60 000 Mark zur Verbreiterung der Autofernstraße Magdeburg—Dessau—Leipzig in der Höhe von 100 000 Mark und weiter bis zur anhaltischen Landesgrenze bei 200 000 Mark bewilligt. Die Arbeiten werden sofort begonnen und müssen am 15. April 1934 beendet sein. Weiter soll neben dieser Straße in der Wölschauer Höhe von Haldeburg bis Haldeburg ein Radfahrweg angelegt werden, um die Radfahrer aus dem Gefahren des

harren Autoverkehrs herauszunehmen. Hierfür wurden 38 000 Mark bewilligt. Es sind über 800 Tagewerke.

Kanalarbeiten am Saaledurchfl.

Malsben. Die Kanalarbeiten beim zweiten Durchfließ sind nun halb beendet. Sofern der Frost nicht zu früh einsetzt, wird Ende Dezember auch der zweite Kanal vollständig hergestellt sein. Mitte Dezember bereits wird der Bagger abtransportiert. Dann mit dem Schienenbau begonnen wird, steht noch nicht fest. Um die Ernteböden aufzunehmen, sind von der Stadt andere Arbeiten vorzusehen.

Zehn weitere Todesurteile.

Die Mordanlage gegen Wilms fallen gelassen. — Begründung des Urteils.

Dessau. Dienstagabend fällte nach viereinhalbstündiger Beratung das Gericht im Bekleidungs-Mordprozess das Urteil. Die Angeklagten Arbeiter Uhe, Bergmann Talaga, Arbeiter Kühmann, Maurer Schrage, Arbeiter Jellmer, Arbeiter Man, Daubeder Gaf, former Scheinhardt, Bauarbeiter Speckmann und Arbeiter Otto Hofmann, sind wegen Mordes zum Tode verurteilt; der Steinbrucharbeiter Wilms wird freigesprochen, doch wird der Staatsanwaltschaft anheimgestellt, anderweitig gegen ihn vorzugehen. Wilms wurde von neuem in Schutzhaft genommen.

In der Begründung des Urteils heißt es: Die in der Beschlusse des Hofmann verfaßten Beschlüssen hatten die Verabredungen getroffen, einen Feuerüberfall auf die Nationalsozialisten auszuführen und zu diesem Zweck unter der Leitung des Hofmann auf die Straße hinauszuweichen. Die Hofmann meinten dann das Verbrechen der Nationalsozialisten. Von den Angeklagten haben Gaf und Schrage gestanden, die anderen nicht, aber sie haben die Tat ebenfalls gestanden. Sie waren darum als Mithäter zu verurteilen. Dem Angeklagten Wilms war eine Beteiligung nicht nachzuweisen.

Somit ist aus der Schlussverhandlung noch folgendes mitzuteilen:

Dessau. Am Mittwochvormittag 10.15 Uhr schloß Landgerichtsdirektor Hermann die Verhandlung ab, es benannten die Angeklagten der Vertreter der Anklagebehörde, Gerichtssekretär Damm las das Ergebnis des Verfallsverfahrens und der weiteren Verurteilung. Die Angeklagten waren zum Tode verurteilt, die Angeklagten in zwei Gruppen zu teilen: in die, die gestanden haben, und die, die nicht gestanden haben, weil sie bei der Tat keine Schußwaffe geführt haben. Der Tatbestand lasse nur dann eine Verurteilung wegen gemeinsamen Mordes zu, wenn nachgewiesen werden könne, daß sie ein gemeinsames Verbrechen, gemeinlich sind. Ein Beweis für die Verabredung der Tat ist nicht geführt worden. Es ist daran zu erinnern, daß damals die Nationalsozialisten scharf verfolgt wurden. Die Kommunisten wurden in Form in die Auffassung hineingetrieben, daß sie Mordtäter und Mordbeteiligte einer gemeinsamen Staatsführung waren, die in jedem Nationalsozialisten einen Todfeind sah. So kamen sie zu ihrem Kampfruf: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“

Die Schuld dieser Leute ist immer noch gering gegen die Bluttat, die sie jahrelang gewähren ließen, hat ihnen zur rechten Zeit in den Arm zu fallen. Diese Zustände sind von der alten Staatsführung geradezu arbeitsgenossen worden.

Alle diese Umstände führen zu der Frage, ob unter ihnen eine Tat mit solcher Überlegung ausgeführt werden könne, daß sie als gemeinsamer Mord bestraft werden kann. Diese Frage muß verneint werden.

Die Rechtsanwältin Franke, Dr. Kahlens, Dr. Eick, Dr. Pletz und Pletz sprachen in ähnlichem Sinne. Die Verhandlung danert fort.

„Reichsbahn-Kampfbahn“

wurde am Sonntag eingeweiht.

Bad Dürrenberg. Am Sonntag wurde die durch Wohlfahrtsvereinsloje hergerichtete Sportplatzanlage an der Scheibener Straße offiziell eingeweiht. Der Vorsitzende des Dürrenberger Sportvereins, K. L. L., begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und dankte für die Ehrung und legte den Grundstein für die Schaffung dieser Anlage sowie um die Bedeutung des Sportplatzes für Dürrenberg erworben habe, um den Namen „Reichsbahn-Kampfbahn“. Der Gemeindevorsteher dankte für die Ehrung und legte den Grundstein für die Schaffung dieser Anlage sowie um die Bedeutung des Sportplatzes für Dürrenberg erworben habe, um den Namen „Reichsbahn-Kampfbahn“. Der Gemeindevorsteher dankte für die Ehrung und legte den Grundstein für die Schaffung dieser Anlage sowie um die Bedeutung des Sportplatzes für Dürrenberg erworben habe, um den Namen „Reichsbahn-Kampfbahn“.

Falkisches Zwirnmarkt.

Gensfa. Vor einigen Tagen wurde hier ein Zwirnmarkt abgehalten, das allem Angehörigen nach nicht echt sein dürfte. Das Zwirn-

markt ist auf der Rückseite ziemlich dunkel bzw. hat es auf dieser Seite einen rötlichen Schimmer. Die Prüfung ist zwar gut, das Material dagegen nicht einwandfrei. Das Fahrgeldstück wurde polizeilich eingezogen.

Straßen werden reguliert

Frankleben. Da die Befehlsheute außer Strafen und Wege sehr viel zu wünschen übrig läßt, zumal bei dem unangenehmen Novemberwetter ist nunmehr für alle Wege und Straßen, die schon seit langer Zeit ausbesserungsbedürftig sind, eine gründliche Instandsetzung in Aussicht genommen. Die Gemeinde wird diese Arbeiten von hiesigen Erwerbslosen durchzuführen lassen.

Drei Monate ins Loch.

Wesmar. Der Landwirt Otto G. von hier war wegen Verletzung des Oberlandjägersmeisters R. B. als Verurteilung angefaßt. Er wurde jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Unser Töchter können heiraten

Jedes Mädchen bekommt einen Mann.

Heiraten möchten wir schon, wenn nur Männer da wären! hört man jetzt ab und an, wenn es um die Wichtigkeit der Familienangelegenheiten geht. Zuerst denken wir an die patriotische Pflicht neben dem schlichten Wunsch nach eigenem Familienglück, das sie nur gar zu gern erfüllt hätten, lies bewußt und ernst gemeint. Der mütterliche Blick hat sich ihnen die Ehepartner und reichte sie in die Familienangelegenheiten des Frauenüberflusses ein, der naturgemäß weit über die Ehepartner verstreut wurde. Es sind dies die Frauen im heutigen Lebensalter von Ende 30 bis 50 Jahren, für sie haben sich die Heiratsaussichten naturgemäß nicht verbessert, auch noch Frauen über dreißig Jahre haben nicht die besten Aussichten, denn es gibt es 2 Millionen Frauen mehr als Männer.

Jeden Fall geheiratet zu werden und die Auswüchse frauenrechtlicher Bewegungen waren schwerwiegende Folgeerscheinungen auch dieser zahllosen Unheilsgefahren. Die Statistik errechnete außerdem, daß bei den heute Märrigen Mädchen bereits genügend gleichaltrige Männer da sind.

Wie wunderbar kommt also die vorerwähnte allweil hier unteren großen Plänen und Zielen entgegen: unsere Mädchen auf ihren ureigenen Platz als vorbildliche Gattinnen und Mütter zu stellen, um die Familie wieder als geistigen und körperlichen Hort vorzuschreiben und gesunden Volkstums zu machen, so ist die erste Voraussetzung. Und die glücklichen Mütter der jungen werdenden Heiratsanwärterinnen sind frohlocken: Jedes Mädchen kriegt einen Mann.

Heiratsanzeigen in Japan.

„Meine Taille ist biegsam...“

Trotz aller Industrialisierung und Technisierung verhält der Japaner — wie wir der „Berliner Monatsgabe“ entnehmen — doch noch in vielen, daß das alte Mittelreich des Mikado noch nicht ausgetrieben ist, und entfaltet seine Poesie in mancherlei für uns ganz ungewöhnlicher Weise. Heiratsanzeigen sind bei uns im allgemeinen sachlich und trocken, jedenfalls dürften wir in unseren Zeitungen noch auf keine gestoßen sein, wie sie als eine neuen japanischen Zeitungen angeführt sein mag:

„Ich bin eine schöne Frau. Mein in Weiden liegendes Haar umfließt mich wie eine zarte Wolke. Meine Taille ist biegsam wie der Weidenbaum im Wind. Mein Gesicht ist lieblich und leuchtend wie der feidige Glanz

der Blumen. Ich bin begütert genug, um leicht und glücklich durchs Leben zu wandeln, die Hand in der meines Geliebten.

Wenn ich einem anmutigen Herrn begegne, der klein ist, reich, gebildet, annehmlich von Sitten, so werde ich mich mit ihm für das Leben vereinigen, und ich werde dann später das Vergnügen haben, mit ihm die ewige Ruhe in einem Grabmal von roter Marmor zu teilen.“

Haarläsige Mutter verliert zwei Kinder.

In Breslau brach in einer Wohnung, in der sich zwei 3 und 1/2 Jahre alte Kinder ohne Aufsicht befanden, ein Brand aus. Die Kinder erlitten in schwere Brandverletzungen, daß sie kurz nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben. Die Mutter behauptet,

die Wohnung nur eine Stunde verlassen zu haben. Sie wurde festgenommen.

Die deutsche Tennisspielerinnen

Hilde Krahwinkel wird den bekannnten dänischen Tennisspieler Ewend Soerling heiraten. Durch ihre Heirat wird sie dänische Tennisspielerin und kann den deutschen Tennissport nicht mehr repräsentieren.

Ein Geschenk an Kuhfers Geburtstags.

Am Anlaß des 450. Geburtstags Dr. Martin Kuhfers hat die G. r. o. h. r. a. g. i. n. K. o. d. a. r. a. von Soehnen-Weimar-Gienach der Wartburgstiftung die an die Kuhfersche angrenzenden Reformationszimmer der Wartburg zur Verfügung freigegeben.

Winterkleider für kleine Mädchen



Kleine Mädchen haben ebenso ihre „Garderobemühen“ wie jede erwachsene Frau. Ein klein wenig eitel sind sie auch schon, und möchten sich auch so nett anziehen wie die Mütter. Den größten Wert legen sie bei ihren Kleibern auf Schmuckfreiheit, und auf schöne Farben.

Eine kluge Mutter macht ihrem Kind die Freude, und läßt sie mitarbeiten, sie dämpft nur da, wo es nötig ist. Das Stoffkleid mit seinem Faltenrock wird bestimmt Begeisterung erwecken, erlaubt es doch ein ungeschicktes Bewegung. Der große Kragen verbreitert die Schultern, wirkt aber sehr kindlich.

Das dunkle Samtkleid wird leister angezogen, einmal, weil es eben ein „Recht“ ist, dann aber auch, weil es so fatal schnell Druckflecke bekommt. Der große Kragen einband aus der feinsten Seide, aber er muß eben für Festtage bleiben, sonst wird er zu schnell schmutzig.

Der Mantel mit dem angeknöpften Schal, dem übergrößten Revers und dem passenden kleinen Hut sieht ganz reizend aus, und wird jedem Mädchen gefallen.

Zu unbemittelt, um schlecht zu kaufen.

Von Annie-Juliane Richter.

Die Wertung der deutschen Hausfrau in großen Schwankungen unterworfen gewesen. Während gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts ihr Ruf als paradiesische auf äußerste Solidarität bedachte Hausmutter in alle Welt hinausstrahlte, bemerkte man zu Ende des vorigen Jahrhunderts, daß sie sehr oft mehr dem Schein als dem Sein halbigte, und daß ihr allmählich der durch Tradition vererbte Instinkt für die Güte ihrer Ware abhanden kam. Zwar waren kurz vor dem Krieg Anlässe vorhanden, die handwerkliche Arbeit wieder im Haushalt an Ehren zu bringen, und lieber ein Stück weniger zu kaufen, dafür aber ein von der sachkundigen Hand des Köchners mit Liebe gearbeitetes Möbel zu erhalten, doch machte der Weltkrieg diesen Aufschwung des Geschmacks, der Befundung des Instinkts ein rasches Ende.

Man darf der Frau als Hausfrau und Einkäuferin nicht die Schuld allein aufbürden, daß die guten Kräfte im Handwerk brachliegen mußten. Vielmehr hätte sie sich etwas mehr gegen den Strom der Zeit, der auf das äußerliche hinarbeitete, mit ihrem klammigen Grundwert gesetzt, entgegenzusetzen sollen. Und in vielen Frauerverbänden, Zusammenkünften der Hausfrauen oder einer deutschen Mode zulebenden Vereinen wurde während die Zeitungen nach dieser Richtung hin vertrieht. Aber immer größere

Verarmung des Volkes, immer stärker werdende Unfähigkeit des Geschmacks ließen die klare Linie nicht aufkommen. Wer mußte immer etwas von schlechtem Material, von den schönen Tonwaren aus der Fabrikwerkstatt, vor achtete noch Schamvolle, vor bäuerliche Holzarbeit, vor den schönen Bucheinband aus der künstlerischen Werkstatt, vor mußte noch etwas von Handweberei, von Dünnegeschlochtenen Möbeln? Die Glasbläserien fanden zu Weihnachten ihre Er-

Haben Sie schon?

den neuen Kreis-Kalender bestellt!

genüßliche zum größten Teil nach Amerika. In der ältesten deutschen Spielzeugheimat, in Thüringen und in Böhmen, in den fünfzig Jahren der Instrumentenmacher machte sich graue Not schaft. Das alles hätte nicht zu sein brauchen, wenn sich jede Frau ihrer Mission bewußt gemacht wäre, das deutsche Wert der Hände, die Wertarbeit des Hausmannes ausschließlich als Kaufenswert anzusehen.

In einem sehr gepflegten Haushalt hatten die vierzehn Raubtierjahre, die Inflationszeiten des alten Volkstums hinweggefegt. Sie hatten es aber nicht vermocht, die alte solide Grundlage der Anschaffungen zu erschüttern. Vorwärts, die man der Hausfrau einmal machte, weil sie eine gute handgearbeitete Drechselmaschine, ein Instrumentenmacher machte sich graue Not schaft. Das alles hätte nicht zu sein brauchen, wenn sich jede Frau ihrer Mission bewußt gemacht wäre, das deutsche Wert der Hände, die Wertarbeit des Hausmannes ausschließlich als Kaufenswert anzusehen.

In einem sehr gepflegten Haushalt hatten die vierzehn Raubtierjahre, die Inflationszeiten des alten Volkstums hinweggefegt. Sie hatten es aber nicht vermocht, die alte solide Grundlage der Anschaffungen zu erschüttern. Vorwärts, die man der Hausfrau einmal machte, weil sie eine gute handgearbeitete Drechselmaschine, ein Instrumentenmacher machte sich graue Not schaft. Das alles hätte nicht zu sein brauchen, wenn sich jede Frau ihrer Mission bewußt gemacht wäre, das deutsche Wert der Hände, die Wertarbeit des Hausmannes ausschließlich als Kaufenswert anzusehen.

Wenn die „Neue“ kommt...

Das „Mädchen aus der Fremde“ in sehr freier Bearbeitung.

„In einem Haus, bei Herrn Zenten, Erben ein Dutzendmal im Jahre. Obwohl sie oft es bald bereuen.“

Ein Mädchen klein und wunderbar.

Sie war zu schön, um frei zu sein! Des halbes „ging“ sie schon am nächsten Erben und Bienenmichs war, aber einmal ohne Zehnten! Was Anna hinterließ, war nichts weiter als ein guter Grund und, wie sich erst später herausstellte, einige ungeliebte Rechnungen...

Man suchte nur durch Zeitung und Stellenvermittlung nach einer neuen Kraft, die stets das Gute will und nicht das Böse schafft... Denn die Hauswirtschaft bedurfte dringend einer neuen Stütze. Frau Piepenmichel hatte es mit dem Magen und infolge dessen keine große Neigung, sich von morgens früh bis abends spät in Küche und Keller „allein“ abzurufen.

„Wo die „Neue“ mußte her. Doch eine Feige und der Erfolg stellte sich ein und mit ihm Anna, die neue Stütze. Sie brachte zwar keine Zeugnisse mit, aber ihr Wachen im häuslichen Kreise legte von ihrem Fortdauern zur Genüge Zeugnis ab. Gleich am ersten Tage ließ sie Großvaters Geburtstagstafel, ein Gedicht hoch in Ehren, fachen, welche schloß, wobei sie ein paar hübsche Brantstücke nicht geschämmt war und beschab ärgerslich flirrend versprang.

Eine Woche später, als Anna beim Abschiede einen spannenden Roman, der ihrem Herzen moßtat. Nicht ganz so dem schönen Beiseinüberhang, den sie gerade unter dem Eisen hatte. Während ihre Augen sicher ein Buch nach dem nächsten, besorgte der Hingehalt, das bei dem Wäffelschiff. Witten in den schönen Brauch hinein:

„Die Hand feines Regen! Schön bist alles Regen!“

Minna hatte leider vergessen, die Hand feigig zu regen; dafür regte sie dann die „Geduld“, und zwar regte sie sich auf in „Minna ging“. Sie hatte, wie viele Hausaffentinnen, schwache Nerven und konnte keinerlei Aufregung, wenigstens nicht bei ihrer Herrschaft, vertragen.

„Sie war nicht in der Stadt geboren. Man wußte nicht, woher sie kam, und schnell war ihre Spur verloren. So bald das Märchen Notdied nahm.“

Nur die Polizei forschte noch nach ihr! Denn Minna hatte nicht nur Frau Piepenmichs neuesten Feindgespräch mitgehen lassen, sondern auch schon bei ihrer vorherigen Dienstübernahme ein sehr „ernehmendes“ Wesen gezeigt...

— Und wieder kam die „Neue“. Letzte Hoffnungen eines vielgeliebten Hausknechtes lagen ihr entgegen. Sie war feig und geschick und allerlei liebliche Gefänge entgegen ihrem Lederschnur Bunde. Am nächsten war die feigste Seite von Minna, dem Märchen, die sie noch mit einigen anmutigen Schmeicheleien verlor.

Herr Piepenmichel laufte gern diesen Siedern, besonders wenn seine Frau nicht

dabei war. „Korara“, so sprach er eines Tages, „schade um Ihre Stimme, ich will sie ausbilden lassen.“ Denn er sah, sie war schön, womit er weniger die Stimme, sondern das Mädchen meinte. Aber Korara hatte Charakter und meinte, mit dem Ausbilden sei das so die Sache und er sollte sich lieber nichts einbilden; kurzum:

„Reisigen war ihre Nähe und alle Herzen wurden weit; Doch eine Würde, eine Höhe, Einfernte die Vertraulichkeit.“

Und doch hatte sie ein gutes Herz! Kam ein „armer Reisender“ an die Tür, so gab sie ihm Speise und Trank. Und des Bierens fanden sich auch So daren in der Küche ein, besonders wenn Piepenmichs im Theater wollten. Diese Mannsjünger piegen nun ja auch nicht nur den Duft und Liebe zu leben, wie sich übrigens aus dem grandiosen Schwund der Brust- und Schinkenwörter des Hauses zweifelsfrei feststellen ließ.

„Sie teilte jedem eine Wade, Dem Brot und jenem Schinken aus; Der Jüngling und der Greis am Tische, Ein jeder ging beglückt nach Haus.“

So lange, bis die Frau des Hauses hinter diese Besitztümer lag und den Schüssel der Speiseanfertigung nicht mehr abzugeben vermag. Von da an lang Korara nicht mehr die hübsche Mannsbildliche, sondern erging sich in schwerwürdigen Reizen. — Und das Ende vom Liede war, daß sie fändigte und erwiderte.

Nun stehen Piepenmichs wieder allein auf weiter Flur. Aber Hoffnung läßt nicht zujanden werden, denn übermorgen schon kommt die „Neue“...



Ellenbeinfarbiges Galatrischmuck, Armree und Gürtelschließe, mit Straß und jadegrünen Steinen. — Kleiner Kragen aus Metallborten mit großen Knopf. — Sportlich gehaltene Schobbluse aus schwarzglänzender Seide mit breitem Kragen und Steppereien. — Weiße glänzende Seidenbluse für nachmittags mit kleidsamen Passenteil und breiter gesteppter Kragen und passende Manschetten aus unterlegtem Silberlamé. — Kragen in Matrosenform mit entsprechenden Manschetten aus Spachtelspitze.

Goldbarren aus Meising.

Ein gerissener Schmiedler festgenommen.

Vor einigen Tagen fiel den Kriminalbeamten in besseren Vorkalen Diefelbörser ein elegant gefeldeter junger Mann auf, der anscheinend viel Geld auszugeben hatte. Die Beamten stellten fest, daß er ungenügend als Rudolf Steffens in einem der besten Hotels gewohnt und sich dann als Johann Brandenburg auf der Wasserstraße einmietet hatte. Er wurde festgenommen, und nach kurzer Zeit wurde festgestellt, daß es sich um den Maler Rudolf Strauch aus Berlin, einen Betrüger größeren Formats, handelte. Er hatte in Berlin um Brandenburg Kaufleute um Beträge von 2000 bis 4000 Mark beschwindelt, indem er dort „Goldbarren“ behandelte. Die Täuschung gelang ihm dadurch, daß er im Weich der Geliebten den Meisingbarren durch gefälschte Manipulationen zur Fälschung Goldbarren entnahm, die er in Weising als Goldbarren verkaufte. Auf die Fälschung wurde er durch einen Briefwechsel mit dem Berliner Diefelbörser aufmerksam gemacht, der die Fälschung sofort durch den Berliner Diefelbörser untersuchen ließ. Die Fälschung wurde durch den Berliner Diefelbörser festgestellt, indem er dort „Goldbarren“ behandelte. Die Täuschung gelang ihm dadurch, daß er im Weich der Geliebten den Meisingbarren durch gefälschte Manipulationen zur Fälschung Goldbarren entnahm, die er in Weising als Goldbarren verkaufte.

Verbanung für Kommunisten.

Polizeibefehl aus einleiner Polizei.

Die Zeitung „Komur“ teilt mit, daß das japanische Innenministerium einen Plan aufgestellt habe, der in drei Jahren den Kommunismus in Japan vollkommen auszurotten solle. Ingesamt seien in Japan über 60.000 Personen in Haft genommen, von denen 15.000 besonders gefährliche Kommunisten seien, die nicht mehr in nationalen Sinne zu erziehen seien. Das japanische Innenministerium habe deshalb beschlossen, diese unverwehlichen Elemente von den anderen Volksmitgliedern zu trennen und sie auf eine wenig besonnte Insel zu bringen, und dadurch für immer unschädlich zu machen.

Kürte als Juwelenräuber.

Kraubüberfall in der Berliner Friedrichstraße.

Am Dienstag gegen 14 Uhr betrat ein Mann das Juweliergeschäft von Babitzky in der Friedrichstraße. Nachdem er durch Fragen festgestellt hatte, daß der Geschäftsinhaber nicht anwesend sei, führte er sich auf die Rückseite ab und brachte ihm einen kantigen Eisen schmerz Verlesungen bei. Auf die Hilfe riefte eilte eine Frau in den Laden, die ebenfalls von dem Mann niedergeschlagen wurde. Aufmerksamkeit gewordene Passanten hatten inzwischen vorübergehend abgelenkt. Die beiden übermächtigen und feindsamen Männer schwerverletzten Frauen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der festgenommene Täter verweigert jede Aussage über seine Person und hat bisher nur zugegeben, daß er türkischer Staatsangehöriger ist.

Selbstmord einer Knipplerin.

Todesstrang aus dem Polizeipräsidium.

In der Nacht zu Montag stürzte sich eine gemerschäftliche Kuppelerin aus dem zweiten Stock des Kieler Polizeipräsidiums auf die Straße. Sie war sofort tot. In dem Bericht erfahren wir folgende Einzelheiten: Bei der Bearbeitung der Morde die Bedemann hatte die Kieler Kriminalpolizei am Sonntag die Wohnung einer Frau B. in der Herzog-Friedrich-Straße überholt und die Wohnungsinhaberin festgenommen. Frau B. war durch das Übernehmen der Kieler Polizei stark erschüttert und gab bei der mündlichen Vernehmung auf dem Polizeipräsidium die ihr zur Last gelegte schwere Kuppelerei an. Bei der folgenden schriftlichen Vernehmung wurde der vernehmende Beamte durch einen Vorwand überredet, abzugeben. Diesen Vorwand benutzte Frau B., die Kügelchen nicht geladene Revolver aufzulösen und sich selbst in die Tiefe fallen zu lassen.

Geißler sputen im Schlafzimmer.

Das Gespensthaus von Söwigny.

In der kleinen Stadt Söwigny in der Nähe von Montlins gibt es ein angebliches Gespensthaus, das in wenigen Wochen bereits dreimal die Einwohner gezwungen hat, die ursprüngliche Verheiratete des Hauses hatte es vor etwa 3 Wochen an einen pensionierten Eisenbahnbeamten verkauft, der es an ein junges Ehepaar weitervermietete. Die neuen Mieter blieben aber nur eine Woche in der Wohnung, da sie angeblich während der Nacht das Rauschen von Ketten auf dem Boden hören und merkwürdige Geräusche aus dem neben dem Hause gelegenen Schuppen vernahmen. Der neue Mieter, der darauf einzog, ein Schloßmacher Kaufmann mit 8 Kindern, blieb nur zwei Nächte in dem angeblichen Gespensthaus. Die Frau des Kaufmanns erklärte, daß sie in der Nacht in ihrem Schlafzimmer Geißler gesehen bemerkte habe. Der Mann ließ sich sofort die Hände waschen und ließ die Geißler fortziehen. In der darauffolgenden Nacht hätten die gleichen Zwischenfälle wiederholt. Der dritte Mieter hat die Wohnung nur unter Vorbehalt gemietet und mit dem Verkäufer abgemacht, den Vertrag sofort kündigen zu können, wenn Geißler fortziehen sollten, die Fortziehen zu treiben.

Dimitroff wünscht Ministerzeugen

Erdrückendes Belastungsmaterial von Kriminalrat Heller.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags-Bundesratprozesses brachte Kriminalrat Heller Belege für die immer unüberwindliche Revolutionäre auch des sozialistischen legalen Parteiapparates. Dann gab er aus den illegalen Flugchriften, Extrablättern, Abschriften der SPD, des verbotenen roten Frontkampfbüchchens ufm. Belege dafür, daß über die Organisation von Klamm- und Patronenbüchchens, Ausbau des roten Massenbüchchens, Streiks, Massenstreiks, den Generalkrieg schließlich zum bewaffneten Zustand vorgeritten werden sollte.

Wenn es zur Ausführung des Vorberichtigten nicht kam, so lag das einmal am Nichtzulassen des Einheitsfront mit der sozialdemokratischen und der parteilosen Arbeiterpartei, zum andern an dem tatsächlichen Einleiten der antilicheren Revolution. Ende Februar hätte es nur noch an einem Ereignis gefehlt, das die Massen aufrüttelte. Nur so wäre der Brand in seiner eigentlichen Bedeutung zu verstehen: Als Mittel, die noch schwankenden Massen für die Zwecke der Kommunisten einzupanzen.

Der Vorsitzende hat den Zeugen Kriminalrat Heller möglichst nicht zu weit auf das Gebiet der Zeugenaussagen überzugehen lassen, weil diese zu sieben in gerade Aufgabe des Gerichts wäre.

Dimitroff stellt Fragen darüber, ob die Behörden in der zweiten Hälfte des Februar mit einem kommunistischen Auffstand gerechnet hätten, sowie darüber, ob Ende 1932/Januar 1933 nicht ein bewaffneter Aufstand der SPD in Aussicht hätte.

Dagegen hat der Vorsitzende bemerkt, diese Frage auszulassen, damit aus ihrer Abänderung nicht abwegige Schlüsse gezogen werden könnten. Ich bin der Meinung, daß nur für kurze Beratung als nicht zur Sache gehörig ab.

Dimitroff bringt dann mehrere Bezeugnisse von Schäfermann und mehrere frühere und aktive Reichsminister

(General v. Scheider, Reichsminister a. D. Dr. Eugen Berg, Minister v. Papen, den früheren Reichsminister Dr. Brüning) als Zeugen zur politischen Lage um die Jahreswende, endlich den „Polizeiführer Weiß“ zu laden, dem die Ueberwachung der kommunistischen Gefahr besonders oblag. Er werde wünscht, Verlesung aus der Verlesung solcher Polizeibehörden, die in Kurze vorberichtigten vereint hätten.

Darauf beginnt die Zeugenvernehmung der weiteren für heute geladenen Kriminalbeamten.

Man erfährt, daß in Hamburg, Königsberg, in der Grenzstadt Bosen-Weißkirchen, in Altona und Frankfurt a. M. die SPD, gegründet und zum Anschlagen vorbereitet sich zu künftigen Zeugenanstalten, welche sich Dimitroff fragen zu stellen, die alle dahin zielen, ob nicht die SPD, angegriffen worden sei und ob nicht ihre Vorbereitungen als Reaktion auf Maßnahmen, die ihrer Unterdrückung gedient hätten, anzusehen seien. Die Zeugen stellen dies sämtlich in Abklärung Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Brandstifter in Padua gefaßt.

Antifaschisten als Täter festgefaßt.

Gleichzeitig mit der Verbreitung antifaschistischer Flugblätter waren in zwei Kirchen in Padua im letzten Sommer wiederholt Brandstiftungsversuche durchgeführt worden. Der Polizeipräsident der Stadt ließ daher einen verkränkten Wachtmeister einrichten, dem es gelang, zwei Männer festzunehmen, als sie gerade die hintere Pforte des Domes mit Benzin in Brand gesetzt hatten. Es handelt sich um einen italienischen Handelsreisenden und einen Mittelschüler, die beide ein umfangreiches Geschäft abgelegt haben und sich als Urheber auch der früheren Brandstiftungen und der Verbreitung von Flugblättern betannt.

Neues in Kürze.

Reichsstaatsminister Schwarz Obergruppenführer.

Am Montag beging der Reichsstaatsminister der NSDAP, Franz Xaver Schwarz, den 58. Geburtstag. Wegen seiner Verdienste bei der Führung der Bewegung für die Stabschef zum Obergruppenführer der SA und SS, Ritter v. Waff geworden.

In München starb im Alter von 87 Jahren der frühere bayerische Finanzminister (1905 bis 1912) Staatsrat Engelmann Dr. Hermann Ritter v. Waff.

von Radowicz bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten deutschen Generalkonsul in Danzig von Radowicz.

Der Würdiger des SA-Mannes Dokter hingestrichelt.

Am Dienstag wurde auf dem Hof des Untersuchungsgefängnisses in Breslau der zum Tode verurteilte Arbeiter des SA-Mannes Dokter, der Arbeiter Kurt Kerber aus Matkers, Kreis Stels, enthauptet.

Ghandis Frau verhaftet.

Die Frau Ghandis ist am Dienstag zum dritten Male in diesem Jahre verhaftet worden.

Der polnische Gelände bei Darré.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré empfing am Dienstag anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens des Geländes der polnischen Republik Pizpi.

Stärkung der Deutschen Front im Saargebiet.

In Homburg (Saargebiet) haben jetzt zwei sozialdemokratische Stadträte, darunter der Vorsitzende der Ortsgruppe der SPD, Homburg, ihren Austritt aus der SPD, erklärt und sich der Deutschen Front angeschlossen.

Der englische Vorkämpfer bei Mussolini.

Mussolini hat den englischen Vorkämpfer beim Kurial in Audienz empfangen.

Nöhm Ehrenbürger des Freistaates Bayern.

Der bairische Ministerpräsident hat dem Stadtschöffe Nöhm zu seinem 64. Geburtstag eine feierliche Ansprache gehalten. Nöhm ist ein langjähriger Ehrenbürger der Stadt Nöhm, die durch die Stadtschöffe Nöhm das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen wird.

Frau Professor Wergenthaler gestorben.

Die Gattin des württembergischen Landespräsidenten, Frau Prof. Wergenthaler, ist am Dienstagmorgen an den Folgen einer Operation gestorben.

Salsbröckerle Blut dreier Sträflinge.

Was dem Gefängnis des Kgl. Landesgerichts in Stuttgart in der Nacht zu Montag drei Sträflinge, die wegen Mordes zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt waren. Die bemerkenswertesten die Blut auf Salsbröckerle Welle, indem sie aus einer Gefängniszelle im zweiten Stock 10 Meter tief in den Hof sprangen und davon eine 4 Meter hohe Mauer überkletterten. Ihr Verhängnis hat um so größeren Ansehen erregt, als es ist

einer Kammermusikvereinigung. Außerdem wird die Aufbauarbeit für das Theater fortgesetzt. Eine Sammlung von Heimatliedern und volkstümlichen Redewendungen ist in Freystadt (Schprehen) angeregt worden. Gleichzeitig wird an der Gestaltung eines Heimatlieders gearbeitet. Bei der Gestaltung 300 Jahre des Bestehens der Kreisstadt Kultur wird an verschiedenen Stellen die Gründung von Jugendvereinigungen geplant, wodurch dann auch für beruflose Männer Arbeit und Verdienst geschaffen werden kann.

Heintz Berg als Freund des neuen Deutschland.

Der berühmte schwedische Schriftsteller Heintz Berg, dessen Ziergesehenheit in Deutschland viele begeisterte Leser gefunden haben, hat seiner Bewunderung für das neue Deutschland rückhaltlos Ausdruck gegeben.

Neuer Stratosphärenflug.

Russen starten Anfang Dezember.

Am 8. oder am 10. Dezember startet L. russische Luftkollon „Moosachim“ zu einem Stratosphärenflug entwerbe bei Reiningrad oder bei Tawjanst. Die ersten 10.000 Meter des Fluges sind besonders kalt, so daß man besondere Vorrichtungen geschaffen hat, um die Eiskristalle auf der Ballonhülle zu verhindern.

Brand in einer Zelluloidfabrik.

Drei Döseloper, zwei Vermittler.

In der Zelluloidfabrik Speyer brach am Dienstag kurz nach 16 Uhr in einem Gebäude, das hauptsächlich Rohstoffe enthielt, ein Brand aus. Von den in dem brennenden Raum beschäftigten Arbeitern konnten sich viele retten. Drei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Zwei Mann werden noch vermisst.

Leipziger Schlachtfeldmarkt vom 28. November

Luftvieh: 722 Rinder (dav. 95 Ochsen, 292 Bullen, 201 Kühe, 54 Färsen, 550 Käber, 1080 Schafe, 2000 Schweine, zumaltem 4897 Tiere.

Von Nöthlern direkt zugeführt: 12 Rinder, 20 Kühe, 115 Schafe, 145 Schweine.

| | | | | | |
|----------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Ochsen | 30-34 | 28-32 | 27-34 | 24-28 | 24-28 |
| Kühe | 30-34 | 28-32 | 24-27 | 20-28 | 20-28 |
| Bullen | 30-34 | 28-32 | 25-26 | 22-24 | 20-24 |
| Käber | 30-34 | 28-32 | 20-24 | 12-19 | 12-19 |
| Färsen | 30-34 | 28-32 | 20-24 | 18-19 | 18-19 |
| Kühe | 30-34 | 28-32 | 20-24 | 12-19 | 12-19 |
| Käber | 30-34 | 28-32 | 20-24 | 12-19 | 12-19 |
| Schafe | 30-34 | 28-32 | 20-24 | 12-19 | 12-19 |
| Schweine | 5-56 | 58-54 | 51-52 | 40-50 | 45-48 |
| Schweine | 52-58 | 50-51 | 48-49 | 46-48 | 44-45 |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Küber schlecht, Schafe schlecht, Schweine gut.

Ueberlauf: 124 Rinder (dav. 15 Ochsen, 64 Bullen, 3 Kühe, 3 Färsen, 166 Käber, 14 Schweine.

Ausnahmestiere über und unter Notiz.

Bei unseren ehemaligen 153ern.

Heimattreffen bei der Ortsgruppe Goldene Aue und Finne in Koblhen.

Traditionsgemäß beteiligten sich auch in diesem Jahre Kamerader der Werbergruppe Ortsgruppe der ehem. 153er an der Zusammenkunft in Koblhen. Ex-ve Kameradschaft Goldene Aue und Finne, die seit nunmehr ein Jahr der Regimentsvereinigung Nr. 153 als Ortsgruppe angehört, machten es zur Pflicht, an dem Heimattreffen teilzunehmen. Im mit unseren Fahnen geschmückten Saal der „Weintraube“ herrschte bald frohe Stimmung. Am Vorstandssitz nahmer neben dem Vorstand der Ortsgruppe die Kamerader Walter Schiffmann, Stabsarzt Dr. Falk, Amts- und Gemeindevorsteher Voigt-Koblhen, eine Abordnung der Traditionskompanie 5/12 Koblhen (1 Interoffizier 5 Mann) und der Führer, Kamerad Albrecht, Platz.

der in SA-Uniform erschienene Amts- und Ortsrichter das Wort nahm, um allen Anwesenden ein herzlichst Willkommen zu sagen. Dann folgte eine Ansprache von Kamerad Walter Schiffmann, Führer der Regimentsvereinigung ehem. 153er. Er betonte dabei, daß man das Ehrenmal in Altendorf das unter den Witterungsverhältnissen fast mitgenommen war, wieder herstellen ließ. Im Schloß ließ unter verschiedenen Doffern ein Denkmal errichten, in dem alle Ausführenden und andere Erinnerungen aufbewahrt und zur Ansicht gezeigt werden. Mit einem dreifachen Hurra auf den Generaldirektor, den Volkskammer, die Regimentsvereinigung und ihre Formationen schloß der Redner sein mit herzlichem Beifall aufgenommenen Ansprache.

Die Stadtapelle von Viehe unter Stabsführung von Musikmeister Sperber leitete das Heimattreffen mit dem Hissensmarsch ein. Unter den Klängen dieses Marsches erfolgte die Einbringung der Fahne der Regimentsvereinigung Nr. 153. Kamerad Albrecht begrüßte dann die Anwesenden und gedachte der etwa Millionen Soldaten, die in dem großen Ringen, im Weltkrieg auf den Schlachtfeldern ihr Leben ließen. Sie um mit ihnen die 400 SA-Männer, gefallen unter dem roten Kreuz Helden im Gedank an ein neues Deutschland, mahnen uns, das Erbe, für das sie bluteten und starben, treu zu verwahren und zu schützen. Die Musik leitete das Lied vom guten Kameraden. Die Rede fließte in der Höhe auf den Stabspräsidenten und unseren großen Volkskammer Adolf Hitler. Die Nationalhymne und die erste Strophe des Volk Weisheitsliedes wurde stehend gesungen.

Nach einigen musikalischen Darbietungen hielt dann Kamerad Albrecht einen Vortrag über die Entwicklung der nationalen Idee vom Weimarer Republik bis zum endgültigen Siege des nationalen Gedankens am 31. Januar dieses Jahres.

Das dem Gefängnis des Kgl. Landesgerichts in Stuttgart in der Nacht zu Montag drei Sträflinge, die wegen Mordes zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt waren. Die bemerkenswertesten die Blut auf Salsbröckerle Welle, indem sie aus einer Gefängniszelle im zweiten Stock 10 Meter tief in den Hof sprangen und davon eine 4 Meter hohe Mauer überkletterten. Ihr Verhängnis hat um so größeren Ansehen erregt, als es ist

Am Namen der Veramlung dankte Kamerad Schiffmann dem Vortragenden. Kamerad Döhmer ergriff anschließend Gelegenheit aus seiner Mittärszeit, die von Sturm durchwürgt, bei den Anwesenden viel Freude auszulösen. Dann ließ der gemüthliche Chor noch einige Lieder hören. Schließlich wurden noch einige Schreiben verlesen, in denen ehemalige Regimentskameraden seine Heißer Ernst einen Gruß und Glückwünsche überbrachten.

Als nächster Tagesordnung wurde nach kurzer Ausdrucksache Koblhen bestimmt. In seinem Schlußwort hat Kamerad Albrecht, unter anderem den Vorgesetzten zu danken. Eine Zellerfassung brachte einen hübschen Beitrag.

Ihr Glücklichen, Euch fällt das schöne Los, die ersten Deutschen zu sein, welche in dem neuen Leben und der neuen Kraft des Volkes allen als ein glänzendes Muster der Ehre, der Vaterlandsliebe, der Aufopferung, der Begeisterung voranzutreten. Es ist für die ganze deutsche Nation eine große eine herrliche Zeit erschienen. Es wird mit der Schande und der Derrucht ein heiliger und schwerer Kampf beginnen, aber ihr werdet ihn durchführen, wenn ihr die Tugenden wieder ererbt, wodurch eure Väter so gepriesen waren. Ihr seid die ersten Deutschen, die aufstehen. Ihr müsst mit der Hand mit dem Herzen, ihr müsst mit Worten und Taten, mit jeder großen Bestimmung und jedem edlen Stolz, die ersten sein, damit eure Brüder das Beispiel haben. Dem jeder hinter zu dieben sich schäme.

... konnte, als ich kam, und das er in eine gute Schicht kam. Wenn er in die Kompanie kommt, so kann ihm das viel helfen; nur kann ich ihm von meinem Traktament nichts dazu geben.
"Wo ist denn euer Sohn zu finden?"
Der Soldat bezeichnete ihm den Aufenthalt seines Sohnes und nannte seinen Namen, worauf der König weiter rief. Nach wenigen Stunden war die Nachricht gekommen. Der alte Soldat kam glücklich zurück, und als ein Feldlager, welcher die Nachricht des Todes nach Berlin gebracht hatte, von da zurückkam, handelte ihm dieser einen Brief von seiner Frau ein, worin sie ihm meldete, daß ihr Sohn auf königlichen Befehl von ihr angenommen und in das große Gymnasium gebracht worden sei. Dort würde er auf königliche Kosten unterrichtet, gepflegt und unterhalten.
Der alte Unteroffizier ward von der Gnade

seines Königs so erfüllt, daß er sich nicht anfrecht zu erhalten vermochte.
Einige Tage darauf wollte es der Zufall, daß der Unteroffizier bei einer Reue in ersten Glücke stand. Als der König angetreten kam, bemerkte er ihn, der in unbeschreiblichem Ausdrücke seiner irrenvollen Augen auf den König schaute. Dieser rief darin den Namen von Drogen gebenden Dank gelefen, wandte aber schnell seinen Blick von ihm ab, denn Friedrich war gegen die Sprache des Gemütes nicht angeschlossen.
Die Nachkommen des alten Unteroffiziers leben in Berlin als angenehme Beamte.
So trug dieser edle Mann, wie alles Edle, seine Kräfte. Unmittelbar vor einer Schlacht, so freien Geistes und teilnehmenden Herzens zu sein, die Sorge eines seiner nichtbrüderlichen Untertanen auf sich zu laden, das konnte nur ein Friedrich der Große!

Comödie in der Wüste

Stimme von Max Geisler.
Das es in der Welt vorwärts ging, kümmerte die Familie Strauß nicht. Sie lebte nach den Regeln eines Rebutenstammes, der sein Dasein über seinem Kopf baute; auch nicht ein Selbstbau, und nicht einmal des Nadies.
"Da, früher ...", begann der Straußenwarter Afwir seine Erzählungen. Er wollte es natürlich auch nur vom Hörensagen. Früher waren die Straußen in Millionenheerden durch Afrika gezogen. Bis der heimtückische Nager Mensch überhand nahm. "Das geht nun schon ein paar Tausend Jahrtausende so. Und wenn wir nicht so ungeheuer klug wären, hätten uns die schwarzen und die weißen Raufen schon längst behohlt."
"Aber ich habe keine Besichtigung", sagte er nicht ernstlich. "Es war nämlich in den letzten Jahren ein Brauch aufgekommen, ganze Herden in Straußenfarmen einzusperren. Dort bekamen sie gut zu essen, es war für ihre Sicherheit gefordert, und dafür mußten sie ihre Feder geben. Man hat eine alte Straußin, es hat auch manches für sich ..."
"Aber lobt mir doch die Freiheit! Man ist nun mal ein Beduine und soll auch ein Beduine bleiben."
Damit hatte er recht; denn wenn ein Geschlecht fünf Tausenden von Jahren gewohnt ist, durch Wüsten und Steppen zu ziehen, dann ist der Gedanke einer Straußenfarm nur ein erbärmliches Gefängnis.
Afwir, der Straußenwarter, und seine Leute hielten sich für ungeheuer glücklich. Weil sie sehr schnell laufen konnten — kein Araberhengst vermochte sich mit ihnen zu messen! Und weil sie sehr schöne Augen hatten, die auch in die Welt wie Feuerlöcher; und der Strauß Afwir meinte: er könne jede Fingerglocke, die sich drüben auf der anderen Seite der Wüste an den Himmel gefehlt hätte — dort, wo sich dieser Himmel herüberwölbe auf den grauen Sand.
"Auch in der Nacht?" fragte ein junger Strauß vorwärts.
"Auch in der Nacht", behauptete Afwir; "denn da legen sich alle Vögel an die Decke der Welt und schlafen — das man sie besser leben kann."
"Auch, so ist das?"
"Afwir war ein Straußenmann im besten Alter, fünf Jahre. Er hatte sieben Frauen. Alle gleichmäßig groß gefaltet; und eifrige erwachsene Kinder waren auch dabei. Die trugen noch den braunen Anzug, der bis ins dritte Jahr halten muß. Afwir dagegen, da er war schwarz wie das Herz der Neumondnacht! Nur seine Schwanzfedern und die Schwingen glänzten schneeweiß. Genau wie bei der Brauch ist in seiner Sippe: vierzehn schöne weiße Straußenfedern hatte er — nicht eine einzige weniger! Und die waren so folbar wie jene, um die schon die Frauen des Königs Salomo und die Pharaoer fechteten. Afwir war ein armer Beduine und nach vom Schnabel bis zur Schwanzspitze zweieinhalb Meter.
An der Tränke, an der sie sich jetzt befanden, erliefen sie regelmäßig am Mittag. Sie hatten von ihrem Wohnplatz in der Nagersteppe zwar die besten Klimate zu geben. Ein Solbat hatte länger als zwei Stunden wader marschieren

Der alte Unteroffizier

Nachdem von Friedrich dem Großen die Disposition zur Schlacht von Jorndorf gegeben war, rückte die Armee aus dem Lager aus. Friedrich unterließ sich während des Marsches bei verschiedenen Regimentern sowohl mit Offizieren wie mit Gemeinen. In einem Grenadierbataillon der Berliner Garnison fiel ihm ein alter Unteroffizier namens Beck auf, dessen Grenadiermütze seinen fehlenden Kopf nicht verbergen konnte. Die Berride hatte er am Formiertag hingeworfen. Friedrich ritt an diese seltsame Person heran; er bemerkte, daß dieser Mann noch recht lebhaft ansah und redete ihn an:
"Mein Freund, es wird mit euch wohl Zeit sein, daß ihr verlorst werdet; habt ihr auch was gelernt?"
"Nein, Em Majestät, ich habe nichts gelernt. Kann weder lesen noch schreiben, denn ich mußte jung Soldat werden und bin nur zum Todschießen gemacht!"
"Wie lange dient ihr?"
"Schon vierundzwanzig Jahr. Ich bin aber ganz gesund, und wenn der Krieg noch lange dauert, wird die Reihe auch an mich kommen, daß ich sterben muß. Ich mache mir aber gar nichts daraus, denn ich bin das Soldatenleben gewohnt. Nur ein bißchen habe ich auf dem Marsch, was mich drückt. Wenn das nicht wäre, Em Majestät, so wäre mir das Todschießen noch gleichgültiger, und ich wollte recht vernünftig sterben."
Der König hörte dies mit Aufmerksamkeit an und fragte:
"Nun, was ist denn das?"
"Em Majestät, ich habe einen einzigen Jungen, der gutes Wachstum zeigt. Die Mutter hat ihn wohl lernen gelehrt, aber ich möchte doch gern sehen, daß er was richtiges und mehr lernen



Aus dem Walde in die Großstadt
In den Wäldern der deutschen Mittelgebirge werden die Weißnadelbäume gefällt.

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,68.

Das Märchen vom Glück
Ein Liebestroman / Von Elise Marquandten / Dampföbener

14. Fortsetzung.
Als sie an einer entlegenen Stelle nahe dem Wasser angelangt waren, wandte Helmscher sich zu Helmut, die stumm und bedrückt neben ihm gegangen war. Ihre Gedanken kreisten noch immer um die schöne Frau und van Denken gemeinsam, und sie konnte sich mit dieser Gemeinsamkeit nicht befremden. So tief war sie in ihr Grübeln verfallen, daß sie erstarrt, als Helmscher sprach. Er sah sie ernst an und sagte ruhig und freundlich:
"Kommethe Kennenbegriff, ich muß Ihnen, nun wir allein sind, sagen, warum ich hier bin, damit es keine Mißverständnisse zwischen uns gibt. Herr von Denken beauftragte mich mit Ihrem Eheliche."
"Ja, das deutete er mir schon an. Aber warum? Was brachte ich Ihnen?"
"Der Verleumdung. Sie sind von hohem Werte und verschiedene Personen wissen, daß Sie sie tragen."
"Die Verleumdung! Die ekelhaftesten Dinger! Sie sind jetzt doch gar nichts wert, so wie sie aussehen."
"Und Helmut nahm sie vom Halse und zeigte sie Helmscher."
"Sie sehen freilich schlimm aus; aber Ihre Gültigkeit ist Ihnen doch zu danken, sie setzen von Wert, nach der Zeit, wie sie sie ansah. Und ich bin sicher, sie wird darüber mit dem Prinzen sprechen."
"Vollkommen erkaunt hörte ihm Helmut zu und verstand gar nicht, wo er hinaus wollte; aber das Gefühl des Vertrauens, das sie zuerst im Auge für ihn gehabt hatte, kehrte jetzt, nachdem er ihr selbst den Grund seiner Anwesenheit

Über Helmut stürzte sich auf diesen Rapsus und ließ nicht los.
"Die schöne Wiersdorff? Ist das seine Freundin?" Eine große schlanke Frau mit herrlichem Gang und dunkelbraunen Haaren.
"Ja, das ist sie; sie war seine Freundin; jetzt will er sie los sein. Sie ist übrigens sehr intelligent mit Verstand, also Vorsicht auch vor ihm."
"Aber in Helmut flangen nur die Worte nach, jetzt will er sie los sein, und sie lauten ihr gut. Ganz konnter sie ihr nicht den Deuten wiedergeben, den sie zuerst gesehen hatte, doch linderten sie etwas das brennende Dürsten, das der Gedanke an die Gemeinlichkeit der beiden in ihr geflossen hatte, und sie sah wieder Sonne und Sommer im Gesicht.
"Wie wollen Sie mich denn schätzen mitfamen der Verleumdung, Herr Helmscher? Was muß ich dazu tun?"
"Weiter nichts, als daß Sie mir alles mitteilen, was Ihnen irgendwem auffällt, sei es nun an Personen oder Dingen um Sie. Verheimlichen Sie nichts, was Sie nicht sagen wollen, nur eine Kleinigkeit, oder erheben Sie mich mit Betragen einer Person teilhaftig, so sagen Sie es mir. Nichts ist unbedeutend, nichts ist abnorm, alles kann von Wichtigkeit sein. Und lassen Sie wieder Ihre Gültigkeit noch Ihren Vetter merken, mer ich bin, noch was ich hier tue. Wollen Sie?"
"Ja, ich will wohl. Aber wie umständlich und verworren ist das alles!"
"An der Nähe von großem Reichtum ist es immer so", sagte Helmscher ernst.
Kapitel 18.
Gert Herlsheim hatte nach der sehr glücklichsten Begegnung der Stunde seine durch mehrere Tischef Erben hindurch mit ihm vermande Waise, die väterliche kleine Marthe, in seine Wohnung gebracht. An den selben großen Tischen war es still und dümmertig, denn die breite Veranda war abgesehen.
"Zweifel ist die brave Helm richtig einlässig, hat sie dir Tee zu trinken gegeben, nicht Wahn? Wel mit bekommen du was Besseres?"
"Und er begann unangenehm den Kontakt zu betreiben in einem munderer Silbergeschliff, den er als Reupreiser gewonnen hatte.

"Heberhaupt schätzte mir recht oft zu mir heraus, kleine, denn du wirst dich mit dem entgegengesetzten langweilen; und ich kann auch Gesellschaft brauchen. Wohl, ich bin Wiersdorff! Wollen wir nicht tanzen?"
"Wah! Marthein hatte bisher sehr wenig gesprochen, denn sie fand, es genüge ihr den Anfang, ihre Klagen spielen zu lassen und mit den langen Wimmern zu klappen. Jetzt sprang sie begeistert auf.
"Ja, tanzen! Hast du elektrischen Anblick an das Pison? Überhaupt! Tango antworten, bitte!"
"Gerstheim, mit der Spargette in Mundwinkel, sah von der Seite auf das blonde Mädchen, während er die Waite hervorholte und sorgfältig auflegte; mit einem verhaltenen Lächeln beobachtete er ihre Art, sich zu bewegen und das Wiegen ihrer Hüften. Diese Sorte konnte man; das verwarnd allerlei Spasch in dem Stimmung hier brauchen, ganz abgesehen davon, daß er sie mundernd als beobachtende Mittelsparten verwenden konnte in Bezug auf alles, was sich im Schönen drückte hat. Wenn Gerstheim auch sicher damit rechnete, nach Verbindung seines großen Schlags dieser Wirkungsfreie hier zu verlassen, vorher wollte er noch so genau wie möglich über alles Bescheid wissen.
Mit einem bedeutungsvollen Nicken in den blauen Puppenagen legte Gert den Arm um die weißen Schultern Wans und sumimte den Text: "Darf ich um den nächsten Tango bitten, kleine, kleine Frau ..."
Die langen Wimmern hoben sich, und von der Unverfäglichkeit des Glückes, der ihn traf, erliefte Gerstheim. Alletti hätte er erwartet, aber das war fast. Er presste sie an sich, anders als man es sonst im Tango tut, und sie glitt;er, doch durch die großen, dümmerten Räume, sich mehr und mehr aneinander entzündend. Das Krachen der Waite auf der abgeheilten Waite brachte einen Riß in ihrem Tagel; aber als Gerstheim Wans Marthein eine Stunde später bei dem Verleumdung betretete, da mochte ihr Abgleich tanzen und bedeutungsvoll, und in den blauen Wimmern

